

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis: halbjährlich 2.50 RM., monatlich 1.10 RM., vierteljährlich 1.50 RM., frei ins Haus...

Vorwärts

Die Interlons-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Anzeigenspalte oder deren Raum 60 Pf., für politische und gesellschaftliche Berichts- und Berathungsaussagen 80 Pf., für kleine Anzeigen, das festgedruckte Wort 20 Pf., für 2 festgedruckte Worte, jedes weitere Wort 10 Pf., für Stellenangebote und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 69.
Fernsprecher: Amt Morianplatz, Nr. 1983.

Montag, den 3. August 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 69.
Fernsprecher: Amt Morianplatz, Nr. 1984.

Die eisernen Würfel rollen!

Die Dinge nehmen ihren unerbittlichen Verlauf. Ganz Europa gleicht nach der allgemeinen Mobilisierung einem einzigen Heerlager. Die Eisenbahnen und alle anderen Verkehrsmittel dienen jetzt dazu, Millionen von Bewaffneten nach den Stätten kriegerischer Entscheidungen zu tragen.

„Es ist grauenvoll, diesen weltgeschichtlichen Wahnsinn bis in seine letzten Konsequenzen auszudenken.“ So schrieb die „Vossische Zeitung“ heute abend. Wir können ihr nur rückhaltlos zustimmen.

Milliardenwerte und unerschöpfbare Kulturgüter, millionenfache Menschenkräfte und unermessliches Menschenglück werden jetzt einem Vernichtungswerk geopfert, dem an gigantische Größe kein gleiches in der Weltgeschichte zur Seite zu stellen ist.

Ungeachtet solcher Stürme, die auch unsere Sache, die Sache des Sozialismus, umtosen, haben wir nur einen Wunsch:

Möge dieses allgemeine Völkermorden so schnell als möglich ein Ende nehmen, damit alle Kräfte wieder friedlicher Menschheitskultur, vor allem aber der edlen Befreiungsarbeit des Sozialismus dienstbar gemacht werden können.

Der Kampf gegen den Zarismus.

In den herrschenden Kreisen weiß man sehr gut, wie wichtig bei der Führung eines Krieges die Volksstimmung ist. In den Werken unserer Militär-literatur steht darüber manches sehr schöne und wahre Wort. Und auch der Reichstag soll dazu benutzt werden, auf den Gemütszustand des Volkes einzuwirken.

Und nicht bloß in der Behandlung des deutschen Volkes im allgemeinen, sondern auch in der des arbeitenden Volkes im besonderen, der Sozialdemokratie, rückt man von der Junkermethode ab. Während die konservative Presse die stärkste Partei des Reiches zum Gaudium des Auslandes als Hochverräter beschimpft, sucht man auf der anderen Seite umgekehrt der Sozialdemokratie Klugzumachen, daß der Krieg, der jetzt bevorsteht, eigentlich eine alte sozialdemokratische Forderung sei.

So argumentiert man tatsächlich in einem Teile, und zwar in dem gewöhnlichen Teile der bürgerlichen Presse und beweist damit nur, wie großes Gewicht man auf die Stimmung auch desjenigen Teiles des deutschen Volkes legt, der hinter der Sozialdemokratie steht.

Freilich ist, seitdem einseitig die genannten Führer der Sozialdemokratie den demokratischen Krieg gegen Rußland verlangten, Rußland keineswegs mehr bloß der Hort der Reaktion, sondern auch der Herd der Revolution geworden. Den Zarismus zu stürzen ist jetzt die Aufgabe des russischen Volkes im allgemeinen und des

russischen Proletariats im besonderen geworden, und wie rüftig gerade die russische Arbeiterklasse jetzt diese ihr durch die Geschichte gewordene Aufgabe anpackt, das sind gerade die letzten Wochen wieder Zeuge gewesen. Seit vorgestern meldete die Presse, daß in 35 Städten Rußlands die Revolution ausgebrochen sei. Mag das übertrieben oder verfrüht sein: daß Väterchen auf einem glühenden Vulkan sitzt, daß weiß niemand besser als er selber. Und alle nationalistischen Hebersuche der echrussischen Leute, den Haß der Massen von dem Zarismus abzuwenden und eine reaktionäre Hege gegen das Ausland, vor allem gegen Deutschland, zu entfesseln, sind bis jetzt fehlschlagen. Zu gut weiß das russische Proletariat, daß sein Feind nicht jenseits der Grenzen, sondern im eigenen Lande sitzt. Nichts war den nationalistischen Hebern, den Schürren und Panflawisten, unangenehmer, als die Nachricht von den großen Friedensdemonstrationen der deutschen Sozialdemokratie. O, wie hätten sie aufjubelt, wenn das Gegenteil der Fall gewesen wäre, wenn sie dem revolutionären russischen Proletariat hätten sagen können: was wollt Ihr? Die deutsche Sozialdemokratie steht an der Spitze der Kriegsheber gegen Rußland! Und Väterchen in Petersburg hätte alpbereit aufgezatmet: Das war die Nachricht, die ich brauchte! Jetzt ist der russischen Revolution, meinem gefährlichsten Feinde, das Rückgrat gebrochen! Die internationale Solidarität des Proletariats ist zerissen! Jetzt kann ich die nationalistische Bestie entfesseln! Ich bin gerettet.

Der Reichstag.

Berlin, 2. August. Die Eröffnungssitzung des Reichstages findet im Weißen Saale um 1 Uhr am Dienstag, den 4., statt.

Fraktionsführung: Konservative: Montag abend 7 Uhr, Reichspartei Dienstag um 2 1/2 Uhr nachmittags, Zentrum Dienstag um 11 Uhr vormittags, Nationalliberale Montag um 7 Uhr abends, Freisinnige Montag um 7 Uhr abends, Sozialdemokraten Montag um 11 Uhr vormittags.

Die erste Plenarsitzung beginnt Dienstag nachmittags um 3 Uhr im Reichstagsgebäude.

Sicherem Vernehmen nach wird dem am Dienstag zusammenzutretenden Reichstag ein Gesetzentwurf über die Einführung von Höchstpreisen für den Verkauf von Lebensmitteln vorgelegt werden.

Die nächsten Arbeiten des Reichstages.

Berlin, 2. August. (W. T. V.) Dem Reichstag wird bei seinem Zusammentritt am nächsten Dienstag eine Anzahl von Gesetzentwürfen vorgelegt werden, deren schleunige Verabschiedung durch die kriegerischen Ereignisse geboten ist. Sie betreffen Angelegenheiten finanzieller, rechtlicher und wirtschaftlicher Art.

Vor allen Dingen wird der Reichskanzler ermächtigt werden müssen, die zur Bestreitung des Kriegsbedarfs nach Verbrauch der verfügbaren Summen weiterer erforderlicher Mittel flüssig zu machen. Ferner sollen zwecks besserer Befriedigung des Kreditbedürfnisses Darlehnskassen errichtet werden, wie sie sich bereits in den Jahren 1866 und 1870 bewährt haben. Die Vorschriften über die Notensteuer und Notendeckung sowie über den Verkehr mit Reichskassenscheinen, Reichs- und Privatbanknoten werden Änderungen erfahren müssen, um den Verkehr mit den Zahlungsmitteln den außergewöhnlichen wirtschaftlichen Bedürfnissen anzupassen.

Auf rechtlichem Gebiete wird ein Gesetz den Schutz derjenigen Personen zu regeln haben, die infolge des Krieges in der Wahrnehmung ihrer Rechte behindert sind. Das soll in Anlehnung an die bewährten Vorschriften des entsprechenden Gesetzes vom 21. Juli 1870 geschehen. Daneben werden durch ein besonderes Gesetz die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts zu verlängern sein. Ein weiteres Gesetz soll einzelne Handhaben schaffen, um die weitgehenden Veränderungen, die der Arbeitsmarkt infolge des Krieges erleiden muß, nach Möglichkeit auszugleichen. Zur Abwendung gemeiner Not ist es ferner erforderlich, daß auf Grund eines besonderen Gesetzes der wucherischen Ausbeutung der gegenwärtigen Verhältnisse durch die Händler mit den Gegenständen des täglichen Bedarfs, wie Nahrungs- und Futtermitteln, Naturprodukten, Seiz- und Leuchstoffen und dergleichen, mit Nachdruck entgegengetreten werden kann.

Schließlich sollen die Unterstüzungen, die das Gesetz vom 28. Februar 1888 für die Familien der in den Dienst eingetretener Mannschaften vorsieht, in den Grenzen des Möglichen erhöht werden.

Sämtliche Gesetzentwürfe haben am 1. August 1914 die Zustimmung des Bundesrats gefunden.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland.

Berlin, 2. August. Dem russischen Botschafter von Sverbejew sind die Pässe zugestellt worden.

Ferner wird amtlich gemeldet:

Nachdem die Kunde von der allgemeinen russischen Mobilisierung hierher gelangt war, ist der deutsche Botschafter in Petersburg beauftragt worden, die russische Regierung aufzufordern, die Mobilisierung gegen uns und unseren österreichischen Bundesgenossen einzustellen und hierüber eine bündige Erklärung binnen zwölf Stunden abzugeben.

Dieser Auftrag ist nach Meldung des Grafen Pourtales in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August um Mitternacht ausgeführt worden. Falls die Antwort der russischen Regierung eine ungenügende sein sollte, war der deutsche Botschafter ferner beauftragt, der russischen Regierung zu erklären, daß wir uns als mit Rußland im Kriegszustand befindlich betrachten.

Die Meldung des Botschafters über die Antwort der russischen Regierung auf unsere befristete Anfrage ist hier nicht eingelaufen, ebensowenig eine Nachricht über die Ausführung des zweiten Auftrages, obwohl wir konstatiert haben, daß der russische Telegraphenverkehr noch funktioniert.

Kopenhagen, 2. August. Riga-Bureau meldet aus Petersburg vom 1. August: Der deutsche Botschafter hat um 7 Uhr 30 Minuten abends im Namen seiner Regierung dem russischen Minister des Auswärtigen die Kriegserklärung übermittelt.

Notiz von W. T. V. Eine amtliche Meldung des deutschen Botschafters in Petersburg ist an hiesiger zuständiger Stelle noch nicht eingegangen.

Verhängung des Kriegszustandes über Petersburg.

London, 1. August. Wie das Reutersche Bureau aus Petersburg meldet, ist in Petersburg und Umgegend der Kriegszustand erklärt worden.

Deutschland und Frankreich.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sind noch nicht abgebrochen. Die Antwort der französischen Regierung auf die Anfrage, wie die Republik sich im Falle eines deutsch-russischen Krieges zu verhalten gedenke, ist in Berlin eingetroffen; aber sie ist ausweichend gehalten. Die französische Regierung erklärt, daß sie bereit sei, ihre Bundespflicht gegen Rußland zu erfüllen, vermeidet aber eine bestimmte Erklärung über ihre Absichten gegenüber Deutschland.

Ein Aufruf der französischen Regierung.

Paris, 2. August. Der Präsident und die Mitglieder der Regierung haben einen Aufruf an das französische Volk erlassen, in dem es heißt: Seit einigen Tagen habe die Lage Europas sich wesentlich verschlimmert und trotz der Anstrengungen der Diplomatie habe sich der Horizont verfinstert. Die meisten Nationen mobilisieren, selbst neutrale Staaten, um die garantierte Neutralität zu schützen. Frankreich, das seine friedlichen Absichten kundgegeben und im Verlaufe der letzten tragischen Tage Europa den Rat zur Mäßigung und ein lebendiges Beispiel der Versöhnlichkeit gegeben habe und seine Anstrengungen zur Erhaltung des Weltfriedens verdoppelt, habe sich auf alle Eventualitäten vorbereitet und jetzt die ersten unerläßlichen Maßnahmen zum Schutze seines Gebietes getroffen, eingedenk seiner Verantwortung und in dem Bewußtsein, daß es eine geheiligte Pflicht verleihe, wenn es die Dinge liehe, wie sie sind. Die Regierung habe die Anordnung getroffen, die die Lage gebiete. Mobilisation bedeute nicht Krieg. Im Augenblick erscheine sie im Gegenteil das beste Mittel, den Frieden in Ehren zu erhalten. Schließlich sagt das Manifest: Die Regierung hoffe noch, eine friedliche Lösung zu erzielen. Sie rechne mit der Kaltblütigkeit der Nation und zähle auf den Patriotismus aller Franzosen, die alle bereit seien, ihre Pflicht zu tun. In dieser Stunde gibt es keine Parteien, nur ein einziges, friedliches und entschlossenes Frankreich, das Vaterland des Rechts und der Gerechtigkeit, in Ruhe, Würde und Wachsamkeit geeint.

Eine Regierungskundgebung zur Ermordung Jaurès.

Wie dem „Berliner Tageblatt“ über London aus Paris gemeldet wird, hat die Regierung folgende vom Ministerpräsidenten D'Albani unterzeichnete Proklamation anhängen lassen:

„Bürger, ein verabscheuungswürdiges Verbrechen ist geschehen. Jaurès, der glänzende Redner, der die französische Tribüne zierete, ist meuchlings ermordet worden. Ich und mit mir meine Amtsgenossen verneigen uns vor dem Andenken dieses republikanischen Sozialisten, der eine so edle Sache verfolgte, und der in den gegenwärtigen schwierigen Augenblicken mit seiner Partei im Interesse des Friedens alles getan hat, was möglich war. In dieser schweren internationalen Krise vertraut die Regierung auf den Patriotismus der gesamten arbeitenden Klassen!“

Das Verhalten der neutralen Staaten.

Norwegen bleibt neutral.

Kristiania, 2. August. Laut einer heute erlassenen königlichen Verordnung ist beschlossen worden, daß Norwegen während des jetzigen Krieges eine vollkommene Neutralität beobachten wird.

Kriegskredite und Ausfuhrverbot in Holland.

Haag, 2. August. Die Regierung fordert von den Generalstaaten einen Ergänzungskredit von 50 Millionen Gulden für außerordentliche Kosten, die durch die Mobilisierung verursacht werden. Außerdem schlägt die Regierung eine Änderung des Gesetzes betreffend das Ausfuhrverbot für gewisse Artikel vor, um das Ausfuhrverbot für Lebensmittel, tierische Produkte, Wagen, Automobile und Fahrräder zu ermöglichen.

Belgien.

Brüssel, 2. August. Die Regierung hat ein Dekret auf Ausgabe von 100 Millionen Fünfranknoten ausgegeben. — Die Regierung hat die Neutralität Belgiens erklärt.

Die Polizei beschlagnahmte die Zeitung „Le Petit Bleu“ wegen eines gegen Deutschland gerichteten Schmähartikels, der die Deutschen mit Barbaren vergleicht und mit dem Ausruf „Vive la France“ schließt.

Die Durchführung der Mobilisierung.

Der 2. August 1914 gilt als erster Mobilisierungstag.
Der 3. August 1914 gilt als zweiter Mobilisierungstag.
Der 4. August 1914 gilt als dritter Mobilisierungstag.
Der 5. August 1914 gilt als vierter Mobilisierungstag.
Der 6. August 1914 gilt als fünfter Mobilisierungstag
und so weiter fort.

Alle Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften des Wehrdienstes einschließlich Ersatzreserve haben ihre häuslichen Angelegenheiten zu ordnen und ihrer Kriegsverpflichtung, ohne anderweitigen Befehl abzuwarten, Folge zu leisten.

2. Die etwa außer Kontrolle stehenden Mannschaften, sowie diejenigen, welche von auswärtigen Bezirkskommandos, vom Truppenteil oder anderen Kommando- oder Befehlshaberstellen, sich bisher noch nicht beim Bezirksfeldwebel angemeldet haben, haben sich sofort bei ihrem zuständigen Bezirkskommando unter Vorlage ihrer Militärpapiere zu melden, und zwar

mündlich: bei der zu diesem Zwecke besonders eingerichteten Anmeldestelle

in Schöneberg, Kolonnenstraße 23,

Schriftlich: z. B. „An die Anmeldestelle des Bezirkskommandos I Berlin

in Schöneberg, Kolonnenstraße 23“.

Wer dieses unterläßt, wird nach den Kriegsgesetzen streng bestraft.

3. Mannschaften, denen im Frieden eine Bahnnotiz befhändig ist, haben einen besonderen Befehl zu erwarten. Jede Wohnungsveränderung dieser Mannschaften ist binnen 48 Stunden dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden. Wer diese Meldung unterläßt, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

4. Inaktive Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Militärbeamte sowie Zivilärzte, welche sich noch nicht zur Verwendung bereit erklärt haben, sowie die nicht mehr dem Wehrdienst angehörigen Wüchsenmacher und Unteroffiziere, welche für die Dauer des mobilen Zustandes freiwillig wieder in den Dienst treten wollen, werden aufgefordert, sich bis zum 5. Mobilisierungstage unter Mitbringung ihrer Personalpapiere bei dem zuständigen Bezirkskommando in den neuen Dienstgebäuden auf dem Tempelhofer Felde, General-Pape-Straße, zu melden.

5. Die Einberufenen haben sich an ihren Bestimmungsort zu begeben, ohne irgendwelche Gebühren vorher zu empfangen. Dieselben sind zur freien Eisenbahnfahrt ohne Lösung einer Fahrkarte und ohne vorherige Anfrage an dem Schalter berechtigt, lediglich auf Grund der Vorzeigung der Kriegsverpflichtung oder anderer Militärpapiere oder auf Grund der mündlichen Erklärung dem Bahnsteig- oder Zugbeamten gegenüber. Kriegsfreiwillige haben eine Bescheinigung der Polizeibehörde über Zweck und Ziel der Reise vorzuzeigen.

Die Zahlung der zustehenden Gebühren erfolgt nachträglich beim Truppenteil.

Berlin, den 1. August 1914.

Königliche Bezirkskommandos I, II, III, IV., V. u. VI. Berlin.

Einberufung des Landsturms.

Berlin, 2. August. Eine kaiserliche Verordnung betreffend den Aufruf des Landsturms vom 1. August 1914 lautet: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen auf Grund des Artikels II § 25 des Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 im Namen des Reichs was folgt:

In den Bezirken des 1., 2., 5., 6., 8., 9., 10., 14., 15., 16., 17., 18., 20. und 21. Armeekorps ist nach näherer Anordnung der zuständigen kommandierenden Generale der Landsturm aufzurufen.

Gegenwärtige Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Nicht einberufen worden ist vorläufig der Landsturm des 3. Armeekorps-Bezirks (Berlin und Provinz Brandenburg), des 4. Armeekorps (Provinz Sachsen), des 7. Armeekorps (Westfalen), des 11. (Hessen), des 12. und 13. (Königreich

Sachsen), sowie des 13. (Königreich Württemberg) Armeekorps.

Die Landsturmpflichtigen der von der Einberufung betroffenen Armeekorpsbezirke haben auf die kommenden Bekanntmachungen der kommandierenden Generale zu achten.

Im allgemeinen kann der Landsturm nach Jahresklassen, mit der jüngsten beginnend, einberufen werden. Die Landsturmpflicht geht bis zur Vollendung des 45. Lebensjahres.

Die Eröffnung der Feindseligkeiten.

An der Ostgrenze.

Wolffs Telegraphenbureau verbreitet folgende durch die Presseabteilung des Großen Generalstabes übermittelte oder genehmigte Meldungen:

1. Heute Nacht hat Angriff russischer Patrouillen gegen die Eisenbahnbrücke über die Warthe bei Eichenried (an Strecke Jarotschin—Breschen) stattgefunden. Der Angriff ist abgewiesen. Deutscherseits zwei leicht Verwundete. Verluste der Russen nicht festgestellt.

Eine von den Russen gegen den Bahnhof Miloslaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert worden.

2. Der Stationsvorstand Johannisburg und die Forstverwaltung Vialla melden, daß heute Nacht (1. zum 2.) stärkere russische Kolonne mit Geschützen die Grenze bei Schwidden (südöstlich Vialla) überschritten hat und daß zwei Schwadronen Kosaken Richtung Johannisburg reiten. Die Fernsprechanlage Dyl—Vialla ist unterbrochen.

Königsberg, 2. August. In Gydtkuhnen sind russische Patrouillen eingeritten. Das Postamt Silberweitschen ist nach sicherer Meldung zerstört. Der Feind überschritt die Grenze an vielen Stellen.

Berlin, 2. August. Auf der Thorner Eisenbahnbrücke versuchte ein Mann vom Zuge aus eine Bombe zu werfen. Er wurde aber vorher dingfest gemacht.

Die ersten Scharmügel.

Allenstein, 2. August, 6 Uhr nachmittags. Bisher sind im allgemeinen an der Grenze nur kleinere Kavalleriegefechte. Johannisburg, das von einer Eskadron Dragoner-Regiment 11 besetzt ist, wird augenblicklich angegriffen. Die Bahn Johannisburg—Dyl bei Gutten unterbrochen, ebenso Stichbahn nach Dlotowen. Verluste bisher auf russischer Seite etwa 20 Mann, auf deutscher Seite nur mehrere Leichtverwundete.

An der Westgrenze.

Ueber Vorgänge an der deutsch-französischen Grenze liegen vorläufig nur wenig Meldungen vor. Das, was durch den offiziellen Draht verbreitet wird, schreit geradezu nach einer Kritik. Da aber zurzeit die militärischen und Kriegsnachrichten der Presse von den Militärbehörden streng beaufsichtigt werden, müssen wir uns eine Kritik verlagern. Die offiziell verbreiteten Meldungen lauten:

Koblenz, 2. August. Der Regierungspräsident von Düsseldorf meldete, daß heute vormittag 80 französische Offiziere in preussischer Uniform in zwölf Kraftwagen die preussische Grenze bei Walbed westlich Geldern zu überschreiten versuchten. Der Versuch mißlang.

Berlin, 2. August. Soeben läuft die militärische Meldung ein, daß heute vormittag französische Flieger in der Umgebung von Nürnberg Bomben abgeworfen haben. Da eine Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland bisher nicht erfolgt ist, liegt ein Bruch des Völkerrechts vor.

Diese Nürnberger Fliegermeldung hatte ein eigenartiges Schicksal. Sie wurde den Zeitungen in der obenstehenden Form übermittelt. Eine halbe Stunde später kam eine Mitteilung des Wolffschen Bureaus, daß diese Meldung „unter feinen Umständen“ gebracht werden dürfe. Drei Viertel Stunden darnach erklärte das Bureau, die Mitteilung könne doch gebracht werden.

Luxemburg von deutschen Truppen besetzt.

Amlich wird bekanntgegeben, daß Luxemburg zum Schutze der dort befindlichen Eisenbahnen von Truppenteilen des 8. Armeekorps besetzt worden ist. Das Großherzogtum Luxemburg ist selbstverständlich ein neutraler Staat. In der Stadt Luxemburg befinden sich aber deutsche Bahnanlagen.

Der Feind in der Luft?

Berlin, 2. August. In der Nacht vom 1. zum 2. August wurde ein feindliches Luftschiff in der Gegend von Kerpen nach Andernach beobachtet.

Feindliche Flugzeuge wurden von Düren auf Aöln beobachtet. Ein französisches Flugzeug wurde bei Wesel heruntergeschossen. In der gleichen Nacht machten ein Kochener Gastwirt und sein Sohn einen Versuch, den Kochener Tunnel zu sprengen. Dies mißlang. Beide wurden erschossen.

Der Seekrieg.

Berlin, 2. August. Der kleine Kreuzer Augsburg meldet um 9 Uhr nachmittags durch Funkpruch: Bombardiere Kriegshafen Vibau, bin im Gefecht mit feindlichem Kreuzer, habe Wunden geligt, Kriegshafen Vibau brennt.

Politische Uebersicht.

Vertagung des bayerischen Landtags.

Der bayerische Landtag ist infolge des Kriegsausbruchs vertagt worden. Eine Fülle wichtiger Geschäfte bleibt unerledigt. Die Präsidenten der beiden Kammern stehen sich natürlich die Gelegenheit zu patriotischen Ansprachen nicht entgehen. In der Kammer der Abgeordneten hielt es überdies auch noch der Abgeordnete Held, der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, für angebracht, eine Kriegrede zu halten.

Ein Zentrumsantrag hatte noch in letzter Stunde ein Gesetz gefordert, des Inhalts, daß die Leichtbestraften durch eine „Amnestie“ zu Erntearbeiten freigegeben und auch die Staatsarbeiter für diesen Zweck heranzuziehen seien. Der Antrag fand Annahme.

Bei dem Schlußhoch in der Zweiten Kammer hatte die sozialdemokratische Fraktion den Sitzungssaal bereits verlassen. Nur ein Abgeordneter, Dr. von Haller, soll, nach Berichten der bürgerlichen Presse, stehend das Hoch mit angehört haben.

Herrn Reims Memento.

Von meinelader Würdehand fiel Jean Jaurès. Selbst ein Scharfmacherblatt, wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ muß von ihm erklären: „eine geistige Nacht, eine europäische Erscheinung“.

Generalmajor Reim weiß im roten „Tag“ zu der schrecklichen Plutiat nichts weiter zu sagen als: „ein deutliches Memento für die Sozialdemokratie“.

Sein Wort der Anerkennung für den Mann, der doch der größten einer war. Reim Wort aber auch des Bedauerns für die Tat, der Verurteilung für den Mörder.

Nur eine Drohung an die Partei des Völkerrufens: Die jenem, so wird es auch Euch ergehen. Nehmt Euch in Acht!

Was hätte der Herr Generalmajor Reim wohl gesagt, wenn ein sozialdemokratisches Blatt zu der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand nichts anderes zu sagen gehabt hätte als: „Aus dieser Ermordung spricht ein deutliches Memento für die Fürsten?“

Reim sozialdemokratisches Blatt hat so geschrieben, würde das schreiben. Aber Herr Reim darf es, wenn es sich um einen Sozialisten handelt, und sei es auch um „eine geistige Nacht, eine europäische Erscheinung“.

Raserei.

Die Nachricht von der Mobilisation, von dem Kriegsausbruch hat die „Post“ vollends zum Rassen gebracht. Wie ein blutigeres Tier feuert sie, aller Menschlichkeit bar, kaum noch erträglich menschlichen Ohren:

„Schmeiß die Feinde zusanden! Haut die Schädel in Stücke, die euch und uns allen Leibes anfinnen! Seid unbarmherzig, wie es die Stunde fordert!“

So ruft das Blatt der Scharfmacherischen Intelligenz den Ausgehenden zu. Und schließt den Absatz mit den Worten: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Mit Gott... Wie heißt es doch in der Bibel, Matth. V, Vers 7? „Selig sind die Barmherzigen...“ — „Seid unbarmherzig, wie es die Stunde fordert...“

Für den namenlosen N a m m e r, den die Mobilisierung mit sich bringt, hat die christlich-deutsche „Post“ kein Gefühl:

„Wenn jetzt zwei Dugend alte Weiber auf der Strafe zusammenstehen und flennen, so soll man sie auseinanderjagen. Ihr Anblick ist nicht rührend, sondern entwürdigend.“

„Selig sind, die da Leid tragen, denn...“ „So soll man sie auseinanderjagen“.

Unsere Kultur strahlt hoch und weit. Unten, in den Tiefen des Volkes zwar, bei den Proletariern, da herrscht der Unverstand und die Gemeinheit... nicht rührend, sondern entwürdigend... Um so leuchtender aber strahlt das Licht der reinen, edlen Menschlichkeit aus von jenen, die an der Spitze stehen, den berufenen Führern des Volkes, den Abonnten der „Post“ und ihrer geistesverwandten Geschwister!

Eine Aktion zur Arbeitsvermittlung auf dem Lande mit Unterstützung der Gewerkschaften.

In der gegenwärtigen Situation leidet die Landwirtschaft unter großem Mangel an Arbeitskräften. Viele in Deutschland beschäftigten ausländischen Landarbeiter sind in ihre Heimat zurückberufen worden.

Die Ernte steht reif auf dem Felde. Die Einbringung der Ernte ist nicht allein für die Landwirtschaft eine dringende Frage, sondern die Nichteinbringung der Ernte würde im Kriegszustande eine Hungersnot im Gefolge haben. Dies zu vermeiden liegt im Interesse auch der Arbeiterschaft.

An dieser außerordentlich mißlichen Lage, in der sich die Landwirtschaft befindet, hat das Reichsamt des Innern, aufbauend im Einvernehmen mit den übrigen Bundesstaaten, Schritte eingeleitet, um die in der Industrie frei gewordenen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft nutzbar zu machen.

Es ist beabsichtigt, auch eventl. die Frauen und Kinder der im Felde Stehenden für diese Arbeiten heranzuziehen. Das Reichsamt des Innern hat zu diesem Zweck mit den Gewerkschaften verhandelt.

Die Generalkommission hat durch ihre Vertreter bei dieser Verhandlung erklären lassen, daß sie diese Aktion unterstützt. Im gleichen Sinne hat auch eine am Sonntag nachmittags tagende Konferenz der Vorstände der deutschen Gewerkschaften beschlossen. Bei der Erörterung im Reichsamt des Innern ist von Vertretern der Generalkommission erklärt worden, daß dieses Unternehmen nur Aussicht auf sicheren Erfolg hat, wenn durch einen Normalvertrag die Löhne festgelegt und die Arbeiter nicht unter die Bestimmungen der Gebührensordnung gestellt werden. Die Arbeitsvermittlung ist so gedacht, daß die rein mechanische Vermittlung durch die öffentlichen Arbeitsnachweise erfolgt, daß die Vermittlung aber nur dann geschieht, wenn der Landwirt die im Normalvertrag festgesetzten Löhne und Arbeitsbedingungen anerkennt. Bei der Annahme und Ueberführung der Arbeiter nach dem Lande werden Funktionäre der Gewerkschaften, die die Arbeitsvermittlung leiten, diesen mit Rat und Tat zur Seite stehen und dauernd auch mit ihnen in Verbindung bleiben, um die bestimmten Löhne und Arbeitsbedingungen zu überwachen.

Bekanntmachungen für Mobilisierung und Kriegszustand.

Die Familienunterstützung im Kriege.

Die Familienunterstützung der Mannschaften, die von der Mobilisierung betroffen sind, wird folgendermaßen geregelt:

I. Die Familien der zu den mobilen Truppenteilen einberufenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms sowie derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen (Marine) Teile beurlaubt sind und derjenigen, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten, erhalten im Falle ihrer Bedürftigkeit Unterstützungen nach näherer Bestimmung des Gesetzes vom 28. Februar 1888.

II. Anspruch auf diese Unterstützungen haben im Falle der Bedürftigkeit

a) die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende (legitimierte) Kinder unter 15 Jahren, sowie

b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie (Eltern, Großeltern des Eingetretenen) und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienst eintritt desselben hervorgerufen ist.

Unter gleichen Voraussetzungen wie bei b kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie (Schwiegereltern) und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung zugestanden werden.

Entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen steht feinerlei Unterstützungsanspruch zu. Uneheliche Kinder des Eingetretenen erhalten ebenfalls keine Unterstützung aus Reichsmitteln, unter gewissen Umständen aber eine solche aus Gemeinemitteln.

III. Anträge auf Unterstützung sind nur bei derjenigen Steuerklasse — und zwar möglichst mündlich — anzubringen, in deren Bezirk der Bedürftige seine Wohnung hat. Etwas schriftliche Besuche müssen die genaue Angabe der Wohnung des Bedürftigen enthalten, weil ohne diese Angabe die Bearbeitung des Gesuches verzögert oder unmöglich wird.

IV. Die Steuerklassen in Berlin sind zur Entgegennahme von Unterstützungsgesuchen und zur Auszahlung der Unterstützungen bis auf weiteres geöffnet von 9 bis 12 Uhr vormittags und 4 bis 7 Uhr nachmittags.

V. Bei Stellung des Antrages müssen vorgelegt werden:
1. der nach erfolgter Einstellung ins Regiment von letzterem unterschriebene Ausweis zur eventuellen Unterstützung,
2. diejenigen Urkunden, welche die Verwandtschaft des Bedürftigen mit dem Eingetretenen darthun (also zum Beispiel bei Ehefrauen die Heiratsurkunde, bei Kindern deren Geburtsurkunden usw.)

Anträge ohne gleichzeitige Vorlegung der Bescheinigung des Regiments müssen unberücksichtigt bleiben.
Die Prüfung der Bedürftigkeitsfrage erfolgt in Berlin durch den zuständigen Bezirksvorsteher.

Eine Auskunftstelle der Marine.

Berlin, 1. August. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts veröffentlicht folgende Bekanntmachung:
Beim Reichsmarineamt in Berlin ist für die Dauer des Krieges ein Zentralnachweisedienst für die Marine eingerichtet worden. Dasselbe erteilt Auskunft oder vermittelt die Auskunftserteilung über alle Personen der eigenen oder verbündeten Marine sowie über die Gefangenen der feindlichen Seestreitkräfte. Auch vermittelt dasselbe die Beurkundung der Seereisenden von Angehörigen der Marine, für welche ein zuständiger Standesbeamter im Inlande nicht vorhanden oder nicht zu ermitteln ist. Die Adresse des Nachweisedienstes ist folgende: An das Zentralnachweisedienst des Reichsmarineamts Berlin W. 10, Königin-Augusta-Straße 38/42.

Einschränkung des Postdienstes.

Das Reichspostamt macht folgende Beschränkungen im Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr bekannt:

Von jetzt ab werden nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten mit nachstehend aufgeführten Ausnahmen nur noch offene Postsendungen in deutscher Sprache angenommen und befördert. Pakete sind nicht mehr zulässig. Private Mitteilungen in geheimer (Chiffrierter oder verabreiteter) Sprache oder in anderer als deutscher Sprache, ferner solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten, es sei denn, daß sie von militärischer Seite als zugelassen bescheinigt sind.

Werbliche und Rastlose mit Werbeanlagen sowie Postaufträge nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten können jedoch unter folgenden besonderen Bedingungen zur Beförderung übernommen werden: Die Auslieferung ist nur unmittelbar bei Postämtern zulässig, soweit sie nicht militärischerseits für bestimmte Bezirke ganz verboten wird; die Auslieferung bei Postagenturen, Postfilialstellen und durch die Landbriefträger ist demnach verboten. Werbliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinen verdächtigen Inhalt haben. Die Sendungen sind bei den Postämtern offen vorzulegen und demnach unter Überwachung der Beamten zu verschließen und zu verriegeln.

Private Telegramme nach dem Ausland und im Inlande müssen in offener und deutscher Sprache abgefaßt sein. Telegramme in fremder oder in geheimer (Chiffrierter oder verabreiteter) Sprache sowie solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten.

Die Telegramme müssen bei der Auslieferung mit Namen und Wohnung des Absenders versehen sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen.

Der private Fernsprechverkehr nach dem Ausland und nach dem Ausland als Schalter zu ertragenden Grenzgebieten des Inlandes wird eingestellt. Außerhalb dieser Grenzgebiete dürfen Gespräche im inneren deutschen Verkehr nur in deutscher Sprache geführt werden und keine Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen enthalten.

Der Fernsprechverkehr wird eingestellt.
Werbliche Beschränkungen oder Einschränkungen des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs bleiben vorbehalten.

Postsendungen für Truppen.

Kriegsministerium und Reichspostamt geben bekannt:

Während der Beförderung der Truppen aus ihren Standorten in das Aufmarschgebiet findet eine Ausgabe von Postsendungen an dieselben nicht statt.

Es empfiehlt sich daher nicht, sobald nachdem eine Truppe ihren Standort verlassen hat, Sendungen an Personen derselben zu richten.

An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Alle Bemühungen der organisierten Arbeiterschaft, den Frieden aufrecht zu erhalten, den mörderischen Krieg zu Lammern, sind vergeblich gewesen.

Der Krieg mit seinen Verwüstungen des wirtschaftlichen Lebens, mit seinen unermesslichen Opfern an Gut und Blut ist über die Kulturnationen hereingebrochen. Unzählige werden als Opfer auf den Schlachtfeldern bleiben. Schwer wird die Arbeiterklasse diese Last zu tragen haben, Arbeitslosigkeit, Not und Entbehrung wird in nie gekanntem Umfange hereinbrechen.

In dieser ersten Stunde richtet die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands im Auftrage der heute tagenden Konferenz der Vertreter der Vorstände den Appell an die Mitglieder der Gewerkschaften ihrer Organisation treu zu bleiben, um die dringend notwendige Fortsetzung der Tätigkeit der Gewerkschaften zu sichern.

Die Gewerkschaften werden alle Mittel in den Dienst ihres Aufgabenkreises stellen. Aber dauernd können sie diese Verpflichtungen nur erfüllen, wenn diejenigen, die in Arbeit stehen, nach wie vor es als ihre Pflicht betrachten, durch die Beitragsleistung es zu ermöglichen, daß die Unterstützungen an die Hilfsbedürftigen weitergezahlt werden. Die Gewerkschaften werden bestrebt sein, soweit es in ihren Kräften steht, die bitterste Not der Mitglieder und ihrer Angehörigen zu mildern.

Wir erwarten aber auch in dieser schicksalsschweren Stunde, daß nicht diese wirtschaftliche Schwächung der Arbeiterklasse ausgenutzt wird, um die Löhne herabzudrücken und unwürdige Anforderungen an die Arbeiterschaft gestellt werden.

Wir hoffen, daß die Arbeiterschaft zu ihren Organisationen steht und sie über eine Zeit der schwersten Prüfung lebensfähig erhält und die Solidarität der Arbeiterschaft sich in alter Treue bewährt.

Berlin, den 2. August 1914.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands!

Aus Groß-Berlin.

Im Zeichen der Mobilmachung.

Stand gestern, dem ersten Mobilmachungstage, das Leben Berlins und der Vororte. Das zeigte sich besonders auf den Bahnhöfen. Der Sietziner Bahnhof war für das Publikum im allgemeinen so gut wie gesperrt. In seinen Hallen, auf den Steigen sowohl wie im Kellergehoß, lagerten noch Berge von Gepäckstücken von den Reisenden, die am Tage vorher nach der Bekanntmachung der Mobilmachung in den Ostseebädern von dort eiligst aufgebrochen und nach Berlin zurückgekehrt waren. Nur Angehörige von Eingezogenen, die Abschied nehmen wollten, wurden zugelassen. Auf der Station Friedrichstraße wimmelte es neben aktiven und Reserve- und Landwehroffizieren in der selbigen Uniform von Fremden aus allen Ländern: Russen, Franzosen, Engländern usw. Ganze Familien sah man dort mit kleinen und kleinsten Kindern auf die Züge warten, die sie an die Grenze bringen sollten. Viele fuhren dann auch mit zwei Zügen, die abgelassen wurden, von Berlin weg, viele aber blieben doch zurück, weil sie fürchteten, nicht mehr über die Grenze zu kommen. Das gleiche Bild bot sich auf dem Potsdamer, dem Lehrter und dem Schlesischen Bahnhof.

In der Kolonnenstraße in Schöneberg herrschte von früh an ein ununterbrochenes Kommen und Gehen. Hier hatten die Bezirkskommandos in einer Schule eine Meldestelle eingerichtet. Auf den Schulhöfen sowie vor den einzelnen Zimmern und in den langen Korridoren drängten sich die Reservisten in fürchterlicher Enge. Die Soldaten, Feldwebel und Offiziere gaben auf den Schulhöfen, von Hunderten umstanden, Auskunft und verwiesen nach den einzelnen Etagen und Klassenzimmern. In Trupps von 15 bis 20 Mann wurden die Mannschaften in die Schulklassen eingelassen und abgeführt. Von außerhalb Jüngerste meldeten sich an, andere hatten ihre Pässe und Kriegsgestaltungsbefehle verloren. Auf der Straße standen die Frauen und Mädchen zu Hunderten und warteten auf ihre Männer und Brüder, um keine Stunde der kostbaren Zeit, die ihnen noch vergönnt ist, zusammenzusein, zu verlieren.

Auch im Verkehr nach den Vororten und den sonst stark frequentierten Sommerlokalen äußerte sich die Mobilmachung. Der Besuch war sehr gering und blieb trotz des prächtigen Wetters hinter dem der Wochentage weit zurück. In Grünau, Friedrichshagen sowie in den Freibädern, wo sonst nachmittags der lebhafteste Verkehr herrscht, war alles sehr ruhig. Die Lokale an den Wasserläufen, in denen sonst zur Kaffezeit kein Stuhl zu haben ist, waren sämtlich öde und leer. Viele holen sich aus den Freibädern ihre Zelte und aus den Sommerwohnungen die letzten Utensilien. Ist doch der Verkehr nach den Vororten in den nächsten Tagen so gut wie aufgehoben. Wo früher täglich bis zu 122 Züge verkehrten, werden jetzt nur täglich 4 Züge abgelassen.

Kriegsstimmung — gesteigerte Lebensmittelpreise.

Auf- und abwogenden Menschenströmen gleichen in diesen Tagen die Straßen Berlins. Und wer trotz der folgenschweren Ereignisse noch etwas ruhig Blut bewies, mußte seine ganze Energie aufbieten, nicht hineingezogen zu werden in diese sich von Stunde zu Stunde steigende Erregung. Es war, als ob eine allgemeine Suggestion die Gemüter ergriff und in den Strudel menschlicher Leidenschaften zu ziehen suchte. Und wenn dieses Menschenmeer Berlins hier und da wieder auf kurze Zeit zu verebben schien, stieg sofort die Brandung von neuem, sobald die Presse durch Extrablätter die Straßen mit alarmierenden Nachrichten überschüttete. Die Scherl-, Roffe- und Wilmersdorfer machten sich sogar ein Vergnügen daraus, mit gleichlautenden Nachrichten mehrmals an besonders belebten Stellen zu erscheinen und durch ihr massenhaftes Auswerfen von Extrablättern die Erregung der Bevölkerung zu steigern.

Das mußte schließlich selbst unter den blödesten Waffanten den Anschein erwecken, als ob es dieser Presse nur darum zu tun ist, die folgenschweren Ereignisse als geeignete Reklame für ihre kapitalistischen Zwecke auszunutzen. Ihr mag es zum Teil auszureichen sein, wenn die Bevölkerung, noch ehe die Ereignisse sich bis zu ihrem jetzigen Höhepunkt steigerten, in einen Raum der Erregung getrieben wurde. Sie trägt mit Schuld daran, wenn ein Teil der Einwohner Groß-Berlins in fieberhafter Hast die Spargläser und die Lebensmittelpöckel stürzte und dadurch eine vorzeitige Steigerung der Lebensmittelpreise herbeiführte. Auf diese Weise mußten die ärmsten Schichten, die die Folgen eines Krieges am meisten spüren und denen die Mittel für den Masseneinkauf von Waren fehlten, ihre Bedarfsartikel bereits zu hohen Preisen erstehen, noch ehe die Mobilmachung angeordnet wurde.

Wohl müssen so folgenschwere Ereignisse die Menschheit in ihren Tiefen aufs tiefste ergreifen; aber was sich uns in diesen Tagen zuweisen darbot, war der nackte Egoismus, eine sträfliche Rücksichtslosigkeit gegen Mitmenschen, durch die die Glenden nur noch tiefer ins Elend gestochen werden.

Die Sorge für das eigene Wohl findet dort eine Grenze, wo sie eine Gefahr für die Allgemeinheit zu werden beginnt. Insofern ist es zu begrüßen, daß die städtischen Behörden bereits jetzt ihre Pflicht für die Lebensmittelversorgung der allgemeinen Bevölkerung erkannt haben.

Lebensmittelversorgung der Groß-Berliner Gemeinden.

Das Nachrichtenamt der Stadt Charlottenburg meldet: Die von der Stadt Berlin getroffenen Maßnahmen für die hinreichende Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln

gelten für alle Gemeinden Groß-Berlins. Es ist somit unzureichend für die Versorgung getroffen, daß die Lebensmittelversorgung nicht ins Stocken gerät. Die Bevölkerung sei aber nochmals dringend gebeten, nicht durch unnötige Vorratskäufe zu einem Steigen der Lebensmittelpreise beizutragen. Ueber lokale Maßnahmen für Charlottenburg wird die morgen zusammen tretende Deputation zur Beratung von Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung Bestimmungen treffen.

Die Bildung von Komitees für die Unterstützung der Angehörigen der in das Feld Einberufenen ist in Charlottenburg bereits eingeleitet.

Gegen die Preissteigerung für Lebensmittel.

Der Oberbefehlshaber in den Marken veröffentlicht gegen die erfolgte Heraussetzung der Preise für Lebensmittel folgende Bekanntmachung:

An einigen Verkaufsstellen sind, wie mir berichtet wird, Lebensmittel, insbesondere Mehl und Salz, zu übertrieben hohen, durch die Lage des Marktes in keiner Weise gerechtfertigten Preisen verkauft worden. Nach einem von dem Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin und der Handelskammer in Berlin eingeholten Gutachten sind unter Berücksichtigung eines vollen handelsüblichen Gewinns für den Verkäufer zurzeit die höchsten, den Umständen nach angemessenen und zulässigen Preise:

für ein Pfund Roggenmehl 27 Pf.,
für ein Pfund Weizenmehl 30 Pf.,
für ein Pfund Salz 20 Pf.

Nach bestimme hiermit, daß in dem Gebiet des Zweckerbundes Groß-Berlin in gewerblichen Verkaufsstellen Mehl und Salz zu höheren Preisen nicht verkauft werden dürfen. Für die festgesetzten Preise müssen alle gesetzlichen Zahlungsmittel, insbesondere auch Reichsbanknoten, zu vollem Wert in Zahlung genommen werden. Verkaufsstellen, deren Inhaber diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, sind von der Polizeibehörde zu schließen. Sollte bei anderen Lebensmitteln eine ähnliche ungerechtfertigte Preissteigerung erfolgen, so behalte ich mir bezüglich dieser gleiche Anordnung vor. Schon jetzt sind die Polizeibehörden beauftragt, falls in einer Verkaufsstelle offenbar wucherische Preise für irgendwelche Lebensmittel gefordert werden, die betreffende Verkaufsstelle sofort zu schließen.

Gegen Zurückweisung des Papiergeldes.

Eine Bekanntmachung des Oberkommandierenden wendet sich gegen das Verfahren zahlreicher Geschäftsinhaber und Gastwirte, das Papiergeld nicht voll in Zahlung zu nehmen. Die Bekanntmachung verpflichtet dazu, die Banknoten als vollwertiges Zahlungsmittel anzunehmen und bedroht die Inhaber der Geschäfte und Gastwirtschaften mit der sofortigen Schließung ihrer Lokalitäten.

Wir möchten im Anschluß an diese Verfügung dem Wunsche Ausdruck geben, daß auch die Post soweit als möglich Papiergeld in Zahlung nimmt. Zahlreichen Mitteilungen zufolge werden dem Publikum gerade auf Postanstalten erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

Aufhebung der Sonntagsruhe.

Eine bereits am Sonnabend erlassene Bekanntmachung besagt:

Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König heute die Mobilmachung der Armee befohlen haben, werden hiermit für den morgigen Sonntag die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe außer Kraft gesetzt.

Beschränkung des Straßenbahnverkehrs.

Infolge der Mobilmachung wird der Großen Berliner Straßenbahn und ihren Nebengesellschaften mehr als 40 Proz. des Betriebspersonals entzogen, so daß es von Montag, den 3. d. M. ab vor der Hand nicht mehr möglich ist, den Betrieb im jahrplanmäßigen Umfange aufrechtzuerhalten. Es werden deshalb auf verschiedenen Linien die Fahrabstände von 7½ Minuten auf 10 Minuten bezw. von 15 auf 20 Minuten erweitert. Einige Linien, die durch Sommerferien genlegend unterstützt werden, fallen aus. Es sind dies die Linien 13, 14, 16, 20, 30, 34, 35, 37, 38, 39, 44, 50, 63, 75, 84, 85, 95, 96, 119, 157, II, Z und NO. Die Linie 19 wird nur auf der Strecke Moabit-Treptow-Reuflin (Schleife Zieten-Steinmetzstraße) betrieben. Soweit in der Folgezeit durch Annahme von Personal Ersatz beschafft werden kann, wird der Betrieb entsprechende Verstärkungen erfahren.

Den Wünschen der Zeitkarteninhaber auf Umänderung ihrer Karten wegen der veränderten Betriebslage wird in der Hauptausgabestelle Leipziger Platz 14 (Verkauf von 8 bis 4 Uhr) bereitwillig entsprochen werden.

Einschränkung des Postdienstes im Berliner Bezirk.

Auch die Post wird von der Mobilmachung erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Die Verminderung des Personals macht eine Reihe von Beschränkungen im Postdienst notwendig. Die Beschränkungen treten vom 2. Mobilmachungstage an ein, also vom Montag, den 3. August, an. Für den Berliner Bezirk hat die Kaiserliche Ober-Postdirektion folgende Anordnungen getroffen. Die Briefkastenentleerungen werden dem Bedürfnis entsprechend eingeschränkt und so gelegt, daß Anschluß an die bestehenden Verbindungen ergibt wird. Für die Befüllung der Postsendungen sind verschiedene Bestimmungen für die größeren Postämter und die kleineren getroffen worden. Bei den größeren wird der Befehlsdienst weniger eingeschränkt. Es sind dies die Kaiserlichen Postämter in Berlin und Charlottenburg sowie Friedenau, Grunewald, Halensee, Lichtenberg 1, Lichterfelde 1, Oberschöneberg, Bantow, Reinickendorf-Ost 1, Rummelsburg, Schöneberg 1, Steglitz 1, Ziegel, Tempelhof, Weichensee und Wilmersdorf 1. Bei diesen finden werktags bis auf weiteres vier Befüllungen statt. Von den Befüllungen beginnt der erste zwischen 7½ und 8 Uhr vormittags, der zweite um 11 Uhr vormittags, der dritte um 4 Uhr nachmittags, der vierte zwischen 6½ und 7 Uhr nachmittags. Eine Geldbestellung findet werktags nur einmal statt. Sie beginnt 9 Uhr vormittags. Ebenso findet nur ein einziges Mal eine Befüllung von gewöhnlichen und Wertpaketen statt. Sie beginnt ebenfalls 9 Uhr vormittags. Bei den übrigen Postämtern, die bestellen, finden von Montag an werktags nur 3 Briefbestellungen, eine Geldbestellung und eine Paketbestellung statt. An der Sonntagsbestellung ändert sich im ganzen Bezirk nichts.

Wahlfinderberuf.

Die Kriegsbegeisterung treibt merkwürdige Blüten. Verschiedene „Hüterschaften“ von „Wahlfinderkorps“ und jetzt auch die Bundesleitung des „Wahlfinderkorps“ erlassen Aufrufe, in denen die nationale Jugend aufgefordert wird, der Landesleitung beim Herbeibringen der Ernte zu helfen. Da heißt es etwa:

„Sollte eine Mobilmachung notwendig werden, dann liegt die große Gefahr vor, daß das Einbringen unserer reichen Ernte

gefährdet ist. Korn und die übrigen Feldfrüchte müssen dem Verderben anheimfallen, wenn sie nicht rechtzeitig geerntet werden können. Da nun stellen die Vaterlandsliebe und Eure Pfadfindergebote Euch eine große Aufgabe. Anstatt Euch Sonntags im Spiel und Sport zu genügen, heißt es dann für Euch: Run helfst in ernster tätiger Arbeit den Landwirten das kostbare Gut einbringen, damit Ihr und die Euren, zu Hause und auf dem Schlachtfeld, nicht zu darben braucht. Wir richten daher an die Pfadfinder die Aufforderung, falls es der Ernst der Lage erfordert, sich alle bereit zu halten und der Landbevölkerung bei der Ernte zu helfen."

Wir fürchten, die „ernste tätige Arbeit“ wird den grünen Pfadfinderbüchlein weniger behagen als die Hurrafreude auf den Straßen, in der sie sich in den letzten Tagen hervortaten. Und ernstlich durchgeführt, dürfte sie am Ende gar bei manchem der jungen Herren die Kriegsbegeisterung bald zum Erlöschen bringen. Auch die Befürchtung liegt nicht ganz fern, daß die „tätigste Mitarbeit“ der Pfadfindertinglinge der Landwirtschaft mehr Unheil als Vorteil bringt.

Eine Familientragödie

Wird aus der Schönhauser Allee 56 gemeldet.
Dort wohnen die Tischlereibetriebe Stern mit zwei Töchtern und zwei Söhnen. Die Frau ist nervenkrank und befindet sich seit längerer Zeit in ärztlicher Behandlung. Aus einem nichtigen Grunde kam es zwischen den Eheleuten zu einem Streit. Nachdem Stern weggegangen war öffnete die Ehefrau die Gasschüre, um sich mit ihren beiden Töchtern von sechs und vier Jahren und dem eifährigen Sohn zu vergiften. Als St. nach Hause kam, fand er Frau und Kinder in der mit Gas angefüllten Küche besinnungslos auf dem Fußboden liegen. Die Frau und der Sohn lebten noch, während die beiden Mädchen bereits tot waren. Frau Stern wurde als Polizeigefangene nach der Charité gebracht. Die Leichen der beiden Töchter wurden beschlagnahmt und dem Schauhaufe zugeführt. Stern verließ seine Wohnung und lief aus Verzweiflung davon, um sich das Leben zu nehmen. Bis gestern spät abends war er noch nicht wiedergekommen.

Zwei tödliche Straßenunfälle

An der Kreuzung der Linden- und der Charlottenstraße geriet die Telefonistin Alara Limberg aus Niederschönhausen vor die Kraftdroschke I A 7729 und wurde überfahren. Die Räder gingen ihr über den Kopf. Der Chauffeur brachte die Verunglückte nach der Hgl. Klinik, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte. — Vor dem Hause Vorhisingstr. 38 geriet die 9 Jahre alte Tochter Emma des Schankwirts Köpp aus der Vorhisingstraße 4 unter eine Kraftdroschke, wurde ebenfalls überfahren und auf der Stelle getötet.

Vom Automobils überfahren und schwer verletzt wurde gestern in der sechsten Abendstunde vor dem Hause Dresdener Str. 75 ein zehnjähriger Knabe. Als derselbe die Straße überschreiten wollte, wurde er von einem Automobils der Linie Hermannstraße-Prenzlauer Allee erfasst. Das schwere Gefährt ging über den Knaben hinweg und zermalmete ihm beide Beine. In hoffnungslosem Zustande brachte man den Verunglückten nach der Unfallstation in der Kommandantenstraße.

Zukunfts-Mahnung.

„Ruhig, mein Kindchen, Liebes sei still!
Horch, was dir Mutter erzählen will.
Schmiege dich noch enger an meine Brust —
Vater hat fort in den Krieg gemußt.“

Als er den herrlichen Ruf bekam,
weicht du noch, wie er dein Händchen nahm,
schaute so stark und seufzte dann schwerer:
„Wenn nur nicht Mutter und Liebling wär!“

Ob denn der Vater bald wieder kommt?
„Kindchen, mein Kindchen, vielleicht wenn es frommt,
scheint uns noch einmal die Sonne hell. —
Leg dich jetzt hin und schlaf schnell!“

Frage erst das Kind: Was der Krieg wohl sei?
Ob da der liebe Gott auch dabei?
Ob Vater gern in den Krieg gemußt?
Was dort so dumpf in den Lüften roßt?

„Ruhig, mein Kindchen, Liebes sei still!
Horch, was dir Mutter erzählen will.
Wir sind die Armen auf dieser Welt,
Wir tragen Leid, wenn es Großen gefällt.“

Still hat der Vater für uns geschafft,
bis ihn der Sturm in den Krieg gerast.
Wir sitzen hier bei Elend und Not. —
Aber nun ruhig! Morgen kommt Brot.“

Auf ihrem Schoße entschlüft das Kind.
Nacht will es werden. Die Mutter sinnt.
Sie schaut im Sinnen ein klares Gesicht
und eine tröstliche Stimme spricht:

„Brüder, ihr, die eine Not nun eint,
achtet, daß jeder es treulich meint,
Daß ihr die Schwachen und Schwankenden stützt,
daß keiner nur sich selber nützt!“

Euch haben Blut und Tränen geeint.
Bruder sei jeder jedem und Freund!
Wie es dann werden mag, wie es auch treibt:
Schmach dem, der nicht bei der Fahne bleibt!“

Tief schläft die Mutter, das Kindchen träumt.
Glühende Rote den Himmel säumt.
Doch unter Tränen, durch blutigen Streit
lächelt der Genius der Menschlichkeit.

Begeisterung.

Bis sechs Uhr abends war er im Maschinenfaale, umdröhnt von Rettengeräusch und Hammer schlägen, gestanden, schwer atmeholend in dieser dumpfen, stickigen Luft, an die sich seine schwache Lunge nie gewöhnen konnte. Diese Luft war es ja, die ihn — der als fünfzehnjähriger schon in diesen Saal und an diese Arbeit mußte — die Lunge so geschwächt hatte. Ihr hatte er es zu danken, daß er nicht zum Militär eingezogen wurde, ihr hatte er es zu danken, daß er ruhig in der Stadt bleiben konnte, wenn alle seine Freunde und Genossen hinaus mußten an die Grenze, in den Krieg, der ganz plötzlich auszubrechen drohte. . . .

Er hätte ruhig sein können, hatte nichts zu fürchten. Und dennoch hatte auch ihn eine Erregung und Furcht erfasst, die stärker, tiefer und leidenschaftlicher war als die Erregung jener, durch die er sich jetzt drängte. Er konnte nicht stehen bleiben, nicht mit den anderen gespannt ausbilden, nach Reuigkeiten spähen, lachen, drohen, plaudern, sich freuen. Er mußte, wie in jeder Woche, um 7 Uhr am Posten stehen, im Vereinslokal sein, wach im Amt tief. Dort war er Bücherwart. Und voll Stolz und Eifer versah er dieses Amt. Er sagte sich oft: diese Bücher sind unsere Waffen, diese Bibliothek sind unser Arsenal. Er hatte es zu betreten, er

hatte dafür zu sorgen, daß jede dieser Waffen in die rechten Hände kam. Seine Pflicht war es, darauf zu sehen, daß diese Waffen nicht ungebraucht daliegen, daß sie ihren Zweck erfüllen, daß sie die Freunde stärken und die Gegner schwächen sollen. Mit einer leidenschaftlichen Begeisterung hatte er sich diesem Amte hingegeben, er konnte jeden einzelnen der Waffenleher. Er blieb auf seinem Posten und waltete seines Amtes voll Stolz und voll Begeisterung.

Jetzt aber quälte ihn die Furcht: wird man in diesen Zeiten der Unruhe unser Arsenal vergessen? Wird er, der Hüter aller dieser Kraft und dieses Reichtums, verlassen dastehen?

So halbverlassen, wie heute, wo die Erregung alles hinaustrieb?

Die Luft im Raume war schwül. Er riß die Fenster auf und sog die frische Luft ein. Wieder zog es ihn hinaus, aber er bezwang sich. Bleib am Posten und grübele.

Jetzt wird unsere Presse auch halb zum Schweigen verurteilt sein. Der Kriegszustand. Sie wird nicht rund heraus sagen dürfen, was gesagt werden mußte. . . . Und die Versammlungen werden vielleicht auch durchgehends verboten werden. . . . Alles wird schweigen müssen. . . . Alles? Sein Blick streifte die Bücher in den Schränken. Auch die? Nein, die nicht! Die werden sprechen dürfen, die dürfen weiter sagen, was notwendig ist.

Jähle erfasst ihn ein Gedanke. Alle Unruhe und Verzweiflung ist von ihm gewichen. Er öffnet die Schränke und geht Buch für Buch durch. Dieses und jenes Buch legt er beiseite auf den Tisch. Dann geht er zu dem Schrank mit den Hunderten von Broschüren. Und jede einzelne prüft er und auch von diesen legt er viele, viele auf den Tisch. Es ist elf Uhr. Er ist müde, kann die Augen kaum offen halten. Aber er bezwingt sich und nimmt jetzt wieder die Zeitschriftenbände vor. Und in jedem Bande prüft er das Inhaltsregister. Und wieder legt er diesen und jenen Band beiseite.

Jetzt liegen auf dem Tische vor ihm viele, viele Bücher, Broschüren und Zeitschriftenbände. In jedem von diesen ist schon gesagt worden, was jetzt gesagt werden mußte. Wenn das große Schweigen kommt, dann wird er diese Bücher sprechen lassen. Und kommen die Freunde nicht zu ihm, so wird er sie aufsuchen. Ob, er wird jeden Abend Trepp' auf und Trepp' ab laufen und ihnen die Bücher ins Haus bringen. Trepp' auf und Trepp' ab — seine Lunge wird das schon aushalten müssen. Leidenschaftlich blüht er auf alle diese Bücher, die Trost, Stärke, Vertrauen und Zukunftsfreudigkeit bringen werden. Und dann reißt er sie alle in einem Schrank und mustert ihn und sagt sich lächelnd:

„Ich habe mobilisiert!“

Es ist Mitternacht vorüber. Er, der bis sechs Uhr abends im Maschinenfaale in der stickigen Luft gestanden und nach wenigen Stunden wieder bei der Maschine stehen wird, schläft müde durch die Straßen. In diesen wagt noch immer die Menge, scherzt, ereizt sich, singt und schreit. Sie ist begeistert.

Er aber singt nicht, lacht nicht, auch seine Augen blitzen nicht. Müde, sehr müde fühlt er sich. Aber dabei denkt er:

„Und wenn unser Fabrikvertrauensmann einrückt, dann übernehme ich sein Amt. Ja. . . Ich werd' das schon bewältigen. . . .“
Ja, an einem Abend die Fabriksachen. . . an anderen die Bibliothek. . . nichts soll veräußert werden. . . Wir werden schon auf dem Posten sein.“

Die Müdigkeit läßt ihn kaum mehr die Füße heben, die Erschöpfung reißt seine Lippen zum Gähnen auf. Und dabei denkt er wieder:

„Wir werden schon auf dem Posten sein.“

Und ihn ihm singt und dröhnt jeder Blutstropfen voll Begeisterung.

Theater.

Montag, den 8. August 1914.

Anfang 5 Uhr.

Vollge Theater. Kino-Varieté.

Potsdamer Naturtheater. Alt-Potsdam.

Anfang 7 Uhr.

Eines Rollendorf-Theater. Quo vadis.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Wespen. Die Walfire.

Anfang 8 Uhr.

Urania. Der deutsche Riesenkanal.

Normen, das Land der Ritter.

Schiller O. Die Hauberrstö.

Herliner. Die einst im Mai.

Königsgräber Straße. Nr. 20.

Zbala. Wenn der Frühling kommt.

Metropol. Die Reise um die Erde.

in 40 Tagen.

Theater an der Welldamm.

Gründe. Der alte Frau.

Residenz. Das Kiebergergeheimnis.

Wintergarten. Spezialitäten.

Reichshallen. Stettiner Sänger.

Walsh-Theater. Varieté und Licht.

Wiel.

Centralpalast. Im Langgaul.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Zuifen. Der Petermann und sein.

Wegelind.

Reines. Der Meds.

Theater am Rollendorfplatz.

Der Jucharon.

Rose. Eine tolle Sache.

Wahalla. Der unsichtbare Mensch.

Holles Caprice. Schwache Nerven.

Eine ruhige Sommerwohnung.

Verbotene Frucht.

Kultivierhaus. Die spanische Plage.

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.

Leutnantsliebes.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Berliner Prater-Theater. Grigri.

Anfang 9 Uhr.

Eines Rollendorf-Theater. Quo vadis.

Sternwarte, Invalidenstr. 57—62

Sozialdemokratischer Wahlverein

Neukölln.

Am Montag, den 27. Juli ver-

starb unser Parteigenosse

Karl Aursch

Knebelstraße 47, 14. Bezirk.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am

Dienstag, den 4. August, nach-

mittags 8 1/2 Uhr von der Leichen-

halle des Neuköllner Gemein-

dehofes, Rollendorf Weg,

aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Unserm Genossen
Paul Müller
die herzlichsten Glückwünsche
zum 50. Geburtstag.
Die Funktionäre der 2. Ab-
teilung und die Genossen des
234. Bezirks des III. Reichs-
tagwahlkreises.

„Erstklassige Briketts“
Michels
11.7.40f. 1000 Stück,
Riesensformat 7, Halbsteine
M. 0.73 f. 1 Zentner, feinst.
Brennholz billigst.
Michel-Brikett-Vertrieb
Neukölln,
Knebeckstr. 148.
Telephone: 1610 u. 2133.

Männerechor Fichte-Georgia 1879
Heute (Montag) abends 8 Uhr Zusammenkunft der Sanges-
brüder, Reservisten und Freunde im Vereinslokal, Clubhaus,
Chimstraße.

Militär-Uhr
10 Mark
Garantie
3 Jahre
Diese Patent-Anker-
Remontir-Uhr
(Modell 1914) ein
Meisterwerk der
Uhrenfabrikation, ist
ein ganz vorzüg-
licher, zuverlässiger
Zeitmesser. Dasselbe hat
verzolltes Schablonenwerk
mit Ruhlgängen und Patent-
zeitregulierung durch die Krone.
Beimonte & Co., Berlin
Leipziger Str. 97 und Königstr. 46
Grösste Auswahl in Uhrarmbändern f. Herren u. Damen

Verband der Bureauangestellten
Ortsgruppe Berlin, Dirksenstr. 4, I. Fernsprecher: Amt Königstadt 6170

Die zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder werden gebeten, hiervon mündlich oder schriftlich der Geschäftsstelle Mitteilung zu machen unter Auswägung der Mitgliedsbücher, die hier verwahrt werden.
Die Ortsleitung.

Sie laufen wie eine Biene,
wenn Sie unsere gestrickten Haus- u. Straßenschuhe tragen.
Rein Brennen d. Füße, f. Schweißfüße, f. geschwoll. Gelenke, f. Krampfz. f. Venenentz., f. Hühneraugen, f. Bollen, f. Druck, empf. hochlieg. Zehen, f. Wicht, f. Rheumatismus wehr; ansehnteg., weich, elastisch, ausdünstungsfähig, Garantie f. höhere, dauernde Hilfe, auch i. d. verzweifelt. Fällen, u. absol. brauchbar, unj. geknickt, Schuhwert. Tel.: Königstadt 6252. Reichl. Lager in sehr warmen, mittelwarmen u. kühlen Strickarten, jeder Witterung somit jeder Eigenart der Füße entspr. Illust. Preisliste frei.
Strickschuh-Fabrik
Winzer & Co., O., Krautstr. 52, Fabrikgeb. Hof 6. Aug. Einzel-
W., Potsdamer Str. 100, Rosenthaler Str. 59, Rabe Steinstr. NO., Große
Frankfurter Str. 94, Rabe Marxstr. 50., Kottbuser Str. 21 I., Char-
lottenburg, Romstr. 125, Rabe Reimigstr. Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 3,
Leipzig, Dahnstr. 17/19, Postage Leberhof, Breslau, Reuthestr. 43,
Dresden, Grunstr. 22. München, Rahmannplatz 4, II. Köln,
Reughausstr. 10. Chemnitz, Poststr. 63.

Kronen-Suppen 3 Teller 10 Pfg.
Kronen-Bouillon-Würfel 5 Stück 20 Pfg.
Ohne Preis-Aufschlag. Ueberall käuflich.

Nährmittel-Gesellschaft „Krone“, Michaelis & Co., G. m. b. H., Berlin SW 29.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Schels, Neukölln. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glade, Berlin. Druck u. Verlag: Romwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.